Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 19

Artikel: Der verhängnisvolle Eros

Autor: Turner, V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-636973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Francesca da Rimini und Paolo Malatesta, das durch Dantes "Göttliche Komödie" berühmt gewordene Liebespaar (Gemälde von A. Feuerbach)

bung hat Erfolg, und das Mädchen heiratet den Bruder, aber sie und der Brautwerber lieben einander. Bald weiß es der Gatte, der ständig mißtrauisch auf der Lauer liegt, bis er das Paar in einem Augenbsick, da es sich unbelauscht glaubt, überrascht und tötet. Hier liegt der Keim des tragischen Konssists, wie bei der Mär von Tristan und Isolde, in dem an eine Mittelsperson erteilten Austrag. Zwei Wenschen, die sich sonst fremd geblieben wären, werden durch äußere Umstände zusammengessührt, erglühen füreinander und sühnen mit dem Tode ihre Schuld, die doch keine ist, weil sie beide einer höheren Macht, der Macht der Liebe unterliegen.

In den meisten Fällen tragischer Liebe hat der Dämon der Eifersucht seine Hand im Spiel. Ungeheuer reich an derartigen Beispielen ist das Zeitalter der Renaissance, als das Leben des einzelnen wenig wog, der Dolch leicht in der Scheide saß und despotische Willfür jederzeit bereit war, einen undezuemen Nebenbuhler aus dem Wege zu räumen. Namentlich die Geschichte Ferraras weiß von solchen grausigen Racheaften verletzter Eitelseit manches zu erzählen. Fast jeder Turm, sast jedes Kastell ist mit einer Eisersuchtstragödie verknüpst. In

Vez verhängnisvolle Eros

Tragische Liebespaare der Weltgeschichte.

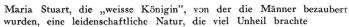
Eros, der fleine Bogenschütze, den man sich als geflügelten Knaben mit Röcher und Bogen in der Begleitung seiner Mutter Aphrodite porftellt, anmutigften Phantafieschöpfungen des eine der griechischen Mnthus und wie feiner der Götter des Olymps beliebt, aber auch gefürchtet. Zu allen Zeiten der Weltgeschichte hat der Liebesgott düstere Berhängnisse beraufbeschworen, zu allen Zeiten gab es auch Liebespaare, deren tragisches Schicksal über das Persönliche hinaus allgemeine Bedeutung erhielt. Wir wollen uns einige Fälle diefer Urt etwas näher betrachten, find doch die hier auftretenden Brobleme an keine bestimmte Epoche gebunden, sondern wahrhaft zeitlos und für uns nicht weniger "aktuell" als für den Menschen des Altertums oder Mittelalters.

Eine unabsehbare Schar von Gestalten der Geschichte und Dichtung aus allen Zeiten zieht an uns vorüber, wenn wir derer gedenken, denen die Gunst des Liebesgottes zum Verhängnis wurde. Bände könnte man füllen mit der Schilderung jener Erschütterungen, die sein gesährliches Spiel erzeugte. Wanche dieser Unglücklichen sind uns besonders verstraut, weil wir sie im verklärenden Licht der Dichstung schauen. Wan denke nur an das durch Danst es Schilderung berühmt gewordene tragische Liesbespaar Baolo Walatesta und Francesca da Rimini. Im Grunde genommen, ein Vorsall von nicht unsgewöhnlicher Urt: ein häßlicher Wensch bittet seinen von der Natur besser ausgestatteten Bruder, für ihn um ein schönes Mädchen zu werben. Diese Wers

der "Torre Marchesana" geht Parisinas Schatten um. Dort hat die schöne Gattin des Markgrasen Niccolo III. in einer Mainacht des Jahres 1425 ihr Haupt dem Henker lassen müssen — als Strase für ihre Neigung zu ihrem Stiessohn Ugo, den im düsteren "Löwenturm" die Todesstrase ereiste. Uchtzig Jahre später ereignete sich dort ein anderes surchtbares Drama, das die entzückende Angela Borgia herausbeschwor, indem sie so unvorsichtig war, in Gegenwart des Kardinals Ippolito d'Este die Augen ihres Halbbruders Giulio zu rühmen. Der arme Giulio mußte diese kecke Behauptung der jungen Dame nicht nur mit dem Berlust eines Auges, das ihm der eisersüchtige Kardinal ausstechen ließ, sondern obendrein mit sebenslänglicher Kerferhast büßen.

Die Sage von der griechischen Helena, um deren Besits ein zehnjähriger Krieg tobte, kann geradezu als Symbol für die sinnbetörende Macht der Schönheit gelten. Dieser Borgang wiederholt sich in mannigfaltigen Bariationen immer wieder im Berlauf der Geschichte. So ist die Trogödie Marc Untons, der sich in die Netze der Kleopatra verstrickt und damit seinen Untergang herausbeschwört, ja auch nichts anderes, als die

Folge unheilvoller Abhängigkeit von einer berückenden Frau. In Maria Stuarts fascinierender Wirfung auf die Männer erleben wir anderthalb Jahrtausende später etwas Aehnli= ches. Mit ihrer foniglichen Geftalt, dem alabafterweißen Untlit, dem herrlich schimmernden Blondhaar, ihren anmutigen Bewegungen, ihrem fprühenden Geift erwarb sich diese Frau schon als Braut des fünftigen Königs von Frankreich begeisterungs= trunkene Berehrer. "La Reine blanche" wurde sie genannt. Die strahlende Schönheit der verführerischen Frau umgarnte in turzer Aufeinanderfolge drei Männer, die alle eines unnatürlichen Todes starben. Den armen Schwärmer Chaftelard, der ihr völlig verfallen mar, verriet fie felbst und überlieferte ibn dem Benter; der Italiener David Riccio, den fie liebte, fiel auf Beranlaffung ihres zweiten Batten Darnlen, und diefer wiederum mußte das Leben hergeben, um Bothwell den Plat einzuräumen.



(Gemälde in der Eremitage zu Petersburg)





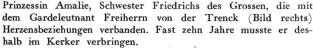


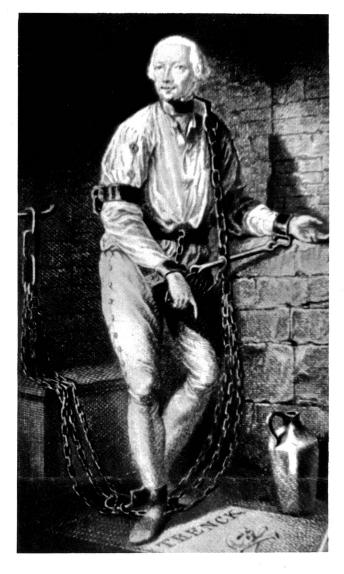
Gemälde von H. Grevedon

Stich von Fritzsel

Königin Karoline von Dänemark und ihr Minister Graf von Struensee, der seine Liebe zu ihr mit dem Tode büssen musste.







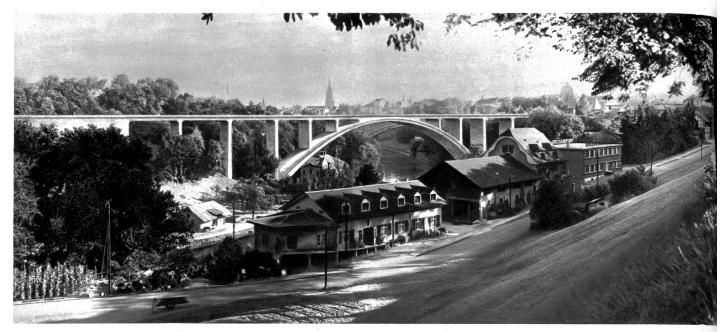
von einer Ramarilla, deren Mittelpunkt die Zarin, ihr Liebbaber und dessen Schwester bildeten. Wons wurde verhaftet, einem peinlichen Berhör unterzogen, verurteilt und hingerichtet. Um die Ungetreue zu strasen, übte Beter solgende Rache: als er wenige Tage später mit Ratharina spazierensuhr, senkte er den Schlitten so, daß ihr Rleid das Schasott streisen mußte, das an einem Psahl ausgespießt, das Haupt des unglücklichen Rammerberrn trug. Während der Fahrt über den Warstplaß, in dessen Mitte das Gerüst stand, beobachtete der Zar scharf das Gesicht seiner Rachbarin; aber sie verzog keine Miene, so sehr sie auch der schreckliche Anblick in ihrem Innern erregte.

Ebenfalls mit einer Hinrichtung endete 1772 das Leben des dänischen Ministers Johann Friedrich Graf v. Struen = see. Auch diesem Bastorensohn aus Halle, der schließlich zum allmächtigen Staatslenker aufgestiegen war, wurden strässliche Beziehungen zu einer gekrönten Hernscherin, der Königin Karoline Mathilde, die Ursache seines jähen Ubsturzes aus schwinzelnder Höhe. Ein fähiger Kops, der mit leidenschaftlichem Elan eine verrottete Berwaltung reorganisierte und eine daniedersliegende Wirtschaft aufrichtete, büste die Berirrung, in die ihn Eros trieb, unter dem Beis.

Den preußischen Garbeleutnant Friedrich Freiherr v. d. Trend traf ein kaum weniger hartes Los, weil er sich vermessen hatte, mit der jüngeren Schwester Friedrichs des Groben, der Prinzessin Amalie, Herzensbeziehungen anzuknüpfen.

Er wurde unter allerhand Bormanden zu Arrest verurteilt und in die Festung gesteckt, aber es gelang ihm wiederholt, zu entflieben, bis er 1754 ergriffen und in die Kasematten der Magdeburger Zitadelle gesperrt murde. In diesem dusteren Berließ, burch schwere Retten, mit denen man ihn an die Mauer angeschmiedet hatte, in der Bewegung beschränkt, auf die targlichste Nahrung angewiesen, verbrachte er fast zehn Jahre seines Lebens. Nach mehr als vierzigjähriger Trennung saben die Liebenden einander wieder. Trend mar damals ichon ein Mann mit weißem haar, gebeugt von der Laft des Schicfals, aber immer noch imponierend und schon. Die Bringeffin Umalie dagegen hatte alle ihre Reize eingebüßt; ihr Körper war zusam= mengeschrumpft, ihr Gesicht mit Falten überdedt und der Blanz der märchenhaften Augen erloschen. Der Rummer über das Unglud des Freundes, dem zu helfen fie nicht imftande gemefen war, hatte all ihre Schönheit vernichtet. Fünf Tage nach diesem Wiedersehen starb sie; Trenck selbst starb als Opfer der Franzöfischen Revolution unter der Guillotine.

Familienzwist, der so oft in frühester Zeit das Liebesglück junger Menschen hemmte oder gar zerstörte, spielt als verhängnisvolles Moment nirgends eine so entscheidende Rolle wie in der Tragödie Rome os und Julias, dieses reinsten und edelsten Liebespaares, das die Dichtung kennt. Hat auch hier die Bhantasie das Tatsächliche der Borgänge, denen eine geschichtliche Begebenheit zugrundeliegt, dramatisch unterstrichen



Hauptviadukt der verlegten Eisenbahnlinie an der Lorrainehalde in Bern. Unser Photoreporter hat in einem Moment hellseherischer Fähigkeiten dieses Bildchen aufgenommen, das genau der spätern Wirklichkeit entsprechen soll.

und poetisch ausgemalt, so weist doch der Kern des Geschehens so ins Allgemeinmenschliche, daß man in ihm Tausende von ähnlichen Wirklichkeitsfällen gewissermaßen kristallisiert sindet.

Bu den verhängnisvollen Wirkungen des Gottes Eros muß man schließlich auch jene Selbstvernichtung aus Liesbesgram zählen, die ihren charakteristischen Ausdruck in den "Leiden des jungen Werther" gefunden hat und dann für eine ganze Generation, ja darüber hinaus von symptomatischer Bedeutung war. Einer der seltsamsten Fälle dieser Art war der Opfertod von Charlotte Stiegliß, der vor etwa hundert Jahren die Gemüter erschütterte. Charlotte hatte sich in voller

lleberlegung entleibt, weil sie glaubte, nur auf diese Weise die Seele ihres Gatten Heinrich von zermürbender Mutlosigkeit zu befreien und sein Dichtertalent zu schöpferischer Leistung anspornen zu können — tragischerweise blieb dieses Opfer verzgeblich. Heinrich Stieglig hat keine seiner geplanten himmelstürmenden Dichtungen ausgeführt, mit denen er sich unter die Unsterblichen einreihen wollte; er blieb auch nach dem Tode Charlottens ein Schriftsteller mit bescheidenem, sehr bescheibenem Talent, heute nur noch genannt im Zusammenhang mit dieser einzigartigen Frau, die für Gattensiebe zu seben und zusterben wußte.



Schöner Blütenzweig

Dank an die Mutter

D, Mutter! Noch denke ich öfters zurück! Was hast du nicht alles getan für mein Glück! Dein Lied mir am Bette gesungen, Boll Treue für mich — deinen Jungen!

Und wenn mir dein Schlaflied die Ruhe gebracht, Gingst du aus dem Zimmer, ganz seise und sacht, Bon Neuem die Arbeit in Händen, Für mich deinen Tag zu vollenden!

Du hast meine kindlichen Wünsche erfüllt, Und Tag für Tag Hunger und Durst mir gestillt, Hast Mühen und Opfer getragen, Ein Leben lang — ohne zu klagen!

Wenn je ich frank war, in fiebriger Nacht, Haft du mich in Sorge gepflegt und bewacht, Befreit von den quälenden Schmerzen, Mit zärtlicher Liebe im Herzen!

Für dein Kind war Urbeit dir niemals zuviel! Du schlepptest die Lasten, derweil ich beim Spiel — Hast strickend im Dunkeln gesessen, D, Mutter! Du bleibst unvergessen!

Nun bist du geborgen, in ewiger Rub', Und lächelst als schüßender Engel mir zu! Nimm, Mutter, den Dank für mein Leben, Die Liebe, die du mir gegeben!

Martin Gerber